



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das vierzehendt Capitel. Weil Xauerius den Krancken fleissig pflaget/
kompt er zu Mozambic an.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Weil Xauerius den Krancken fleißig pfle-
get/ kompt er zu Mozambic an.

Bewißlich verwundert sich jederman ab des Francisci
fürtrefflicher Heiligkeit/ seinem vielfeltigen Gebett/ vñ
Geistlichen betrachtungen zu gewisser zeit/ auch vä-
terlicher Güte vñnd Liebe gegen menniglichen/ ohne einigen
vndercheid/ damit er so vil erlangt/ daß ihn jederman/ inson-
derheit aber Sola der Königliche Verwalter in India lieb vñ
ehlich hielte. Vñnd solches nit allein daruñ/ daß in dem Sola
der König selbst/ in der Ausfahrt auff's fleißigist befolchen/
sonder vmb seiner Tugendt/ welches dann das kräftigiste
mittel/ einen lieb vñnd angeneh̄ zu machen/ Derowegen So-
la der Obriste ihme mit vilen Worten/ vñnd ganz gutwillig
alle Notdurfft offerirt vñnd angeboten/ Xauerius doch lebe-
te allzeit vom Almosen/ vñnd samblete von denen/ so im Schiff
waren/ seine tägliche vñnderhaltung/ dardurch er auch zur Lie-
be der Armut auffgemuntert/ vñnd freygebig zu seyn andere
angerais. Welche weiß vñnd gewonheit er dermassen stäts be-
halten/ daß weder des Obristen ansehnliche vñnd statliche
Edelleut/ noch der Schiffherr selbst/ ihn von der Liebe der eus-
sersten Armut mögen abziehen/ oder abwendig machen. Dis
aber hat Xauerio so wol bey Gott/ als den Menschen/ die ge-
nad vñnd das Lob grösser gemacht/ weilen er ihme selbst die not-
wendige Vñnderhaltung entzogen vñnd abgebrochen/ auch so
wol was er allenthalben erbettelt/ als was der Obriste ihme
mitgetheilt/ den Krancken ganz gutwillig mittheilte. Ge-
wißlich war er ihme selbst streng/ vñnd als gar wenig/ mehr die
Natur zu vñnderhalten/ als den Bauch zu ersättigen. Neben
disem aber/ daß er den Krancken aufwartete/ vñnderliesse er
nit/ seiner alten gewonheit nach/ den Catechismum zu lehren.

Alle Tag vnderwise er die Diener/ die Schiffeut/ die Soldaten/vnd andere einfältige/ so im Schiff waren/in den Geheimnissen des Christlichen Glaubens/vnd Gebotten Gottes/ trib sie auch an durch heylsame ermahnungen/ zu einem erbarn Christlichen Wandel/ es hette jeder meinen können/ er wurde mit arbeiten mit müder/sonder nur stärker/welches nirgendet so wol/ als eben auff der Indianischen Kaiß ist gesehen vnd gespürt worden. Dann zu seiner vberaus grossen mühe vnd arbeit/ ist auch diß darzu kommen/das er mitten in diesen mühsamen geschäften/ in dem hitzigsten Lande (welche zona Torrida genant) vnd vnder dem Zirckel oder Linien æquinoctiali gelegen/ vnd schier in der zeit/da Tag vnd Nacht gleich/ vnd in puncto æquinoctij schiffeten. Zu welcher zeit eintweders wegen der Sonnen hitz/ oder der stillen des Meers vnd wider glanz/ein so vnleidenliche grosse Hitz entsethet/ das weil durchaus kein Luft zu spüren/auch die stärckste Mäner/wegen des stätten schwizens / erbärmlich matt vnd krank werden. Seytemalen auch die enge des Schiffs welches dermassen mit Leuten war angefüllt/ dz schier keiner frey schnaufen / oder einen frischen Athem erholen / oder sich mit Speiß vnd Trank erquicken mögen / dann alle victualien wurden durch die grosse Hitz verderbt/vnd (bis man vber die Lineam æquinoctialem kommen) verlohren gemeiniglich ihre Krafft vnd safft. Oftermals auch hören der orten die Wind gar auff/vnd entsethet vil Tag/ja auch Wochen/ein so grosse Windstille auff dem Meer/das die Schiffeut/bey all irem fleiß/sampt angewendter Mühe vnd Arbeit / die Schiff nit können fortbringen/ Derowegen die vberschwingliche vñ vnleidenliche Hitz/ so der orten/ vnd in Torrida zona zu seyn pflegt / den fürüber raiseten schwere Fieber/ ja vilen gar den Todt verursacht. Eben zur selben zeit/ als die Kranckheiten gar oberhandt genommen/vnd die Schiffeut sampt ihren Ges

R

kehrten

fehiten / vil vngelegenheiten außgestanden / auch die Gefun-
den / so müßig waren / ganz erbärmlich lebeten / hat Fran-
ciscus / als der sein selbst nit geachtet / mit gleicher Bestän-
digkeit / den ganzen Last allerley vngelegenheiten auff sich ge-
nommen / vnnnd darfür gehalten / wie grösser der Krancken
mühseligkeiten seyen / je mehr sein fleiß vnnnd Arbeit solle
zunehmen. Vnnnd ob wol er wegen des stäten schwinen/
vnnnd vnleydentlicher Sonnenhit / schier gar erlegen / jedoch
war die dapfferkeit seines Gemüts vnnnd Krafft des heiligen
Geists (welcher in der hit ein Erköhlung ist) so groß / daß er
den Krancken / den Sterbenden / ja den Todten selbst nit vns-
uerdrossener / als zunor seine Dienst erzeigt hette.

Als sie nun von diser gefahr (æquinodialis plagæ)
entlediget / vnnnd allbereit bey zwey tausent Welscher Weil
volbracht / ist noch ein grössere Sorg entstanden wegen der
grossen noch vor sichender gefahr / dann das promontorium
bonæ spei, war wegen des erschrocklichen Vngewitters vnnnd
Schiffbrüchen / gar gefährlich / daher es dann auch disen na-
men empfangen / wer seinen schrocken vñ gefährlichkeiten en-
trunnen / alsdann habe er sich einer glückseligen Schiffart
zu getrosten / Seytemalen das Africanische Meer / selbigen
ort gar vil Würbel vnnnd Vogen macht / sich auch vnglaublich
weit in das grosse gefrorne Decanische Meer gegen dem aller
kältischen vnnnd eyßächtigen Landt / außlauffet / an welchem
Ort zwey vber auß grosse Meer / von beyden seytzen Africa
jimmerdar zusammen kommen / welche / wann sie durch wi-
derwertigen Wind vnruhig gemacht werden / hat man stäts
te vnnnd gefährliche Vngestümme zu gewarten. Solches
geschicht aber fürnehmlich im Brach- vnnnd Hermonat / zu
welcher zeit an selbigen Orten den Europischen ganz zuwi-
der die gröste Winterkälte ist / in welchen zweyen Monaten /
vngesährlich die jenige / so auß Portugal / in Indiam zu kom-
men

men begeren / für diß Gebürg ziehen müssen / wiewol aber die Schiff / damit sie dem wüthen vñnd der Ungeßämmigkeit desselben Vorgebürgs auffß beste mögen entrinnen / auff dem Meer gar fern vom gestatt sich pflegen zu begeben / jedoch fliehen sie vilmehr die gefahr / als den Schaden. Dann wann sie mit langer Raif den Weeg krum umbfahren / je mehr sie vom Vorgebürg weichen / je nähner kommen sie ad glaciale Zonam, das ist zu dem vberfornen Landt / Entrinnen also nit gar den erschrocklichen Meerwellen / vñnd begeben sich in ein vnleidentliche / vberauff grosse Kälte / Derohalben wann schon kein gefahr des Schiffbruchs zu fürchten / dennoch wegen der ungewöhnlichen Bewegungen der Schiff müssen nothwendig ein grosses grawen vñnd vñndewen leyden vñnd außstehen. Solche verdrüßlichkeit dann / wie es den schwachen ihr Kranckheit / also hats Francisco nothwendig die Arbeit mehren müssen / sonderlich weil er in grosser Kälte / mit vnlust / welches die zeit / vñnd die sacht an ihr selbst verursacht / vñnd seiner selbst verachtung / die Werck der Liebe verriethete / die Göttliche Krafft aber / hat die schwachheit der Natur / vñnd die Beständigkeit des Gemüts / die Blödigkeit des Magens / gesterckt vñnd gehalten / hat also / weil er seiner selbst nit achtete / durchaus keinen Kranken / auch so gar in den schweristen vñnd gefährlichsten zeiten / hülf zu erzeigen vñnderlassen / So hat er auch nit nur in gegenwert denen so in Indiam gefahren / alle hülf vñnd beystandt erweisen / sondern auch seinen Gesellen / welche eben diesen Weeg ziehen wurden / in künfftig ein gewisse Regel vñnd anweisung der Indianischen Raif / vñnd ihres verhaltens hinderlassen / deren sie sich noch heutiges Tags Francisco zu Ehren / nit mit wenigerm Trost deren / so vber Meer schiffen / als grossen nutzen ganz fleißig gebrauchen. Nach deme der Obriste Schiffherr Sola sampt andern Portugesern / das

Vorgebürg bonæ spei, fürgefahren/ vnd die grosse gefährl
 lichkeiten mit langem vmbschweiff leutlich außgestanden vnd
 vberwunden/ haben sie angefangen nach vergangener forcht/
 sich etwas frölicher zu erzeigen/ vnd Gott zu danken/ auch
 einer dem andern wegen außgestandner gefahr/ glück zu wüna
 schen/ vnnnd ihr Schiffart jenseyts des Africanischen Meers
 zwischen Mittag vnnnd Auffgang der Sonnen gelegen/ wie
 gemeldet/ angefelt. Nachmals wie sie schier 600. Meil oder
 Leucken fürs Gebürg geraiset/ auch andere schier fünff gan
 zer Monat auff dem hohen Meer/ mit mühsamen Schiffen/
 vnd Franciscus mit stättem arbeiten zu gebracht/ seindt sie zu
 Mozambic, nach deme sie vil vnd schwere Gefährligkeiten
 außgestanden/ am ende des Augustmonats/ mit mehrer sicher
 heit/ als guter gelegenheit ankommen. Dann die Raif in In
 diam schier ein halbes Jahr erfordert/ vnd die Schiff so auß
 Portugal im Werken außgefahren/ kommen schier zu Goa
 an/ im anfang des Herbstmonats: wann aber ein vngelegens
 liches Wetter anfällt/ vnnnd durch die widrige Wndt/ oder
 mehrer stille des Meers/ die Schiff außgehalten/ vnd verhin
 dert/ (welches damalen beschehen) müssen sie zu Mozambi
 co den Winter still ligen.

Das fünffzehende Capitel.

Zu Mosambico dienet Xauerius selbst schwach
 vnnnd krank in öffentlichem Spital den
 Kranken.

Mozambicus/ (vorzeiten Prasus genant) ist ein klei
 ne Insul in Africa gelegen/ gegen Aufgang der Son
 nen/ welche nit so vil wegen des gesunden Luffts (dañ
 sie der zonæ Torridæ vnderworffen) als der gelegnen ein
 fahrt sehr nutzlich/ darin seindt nur zwey kleine stättlein zu fin
 den/